

Eine mykologische Odyssee

von HP Wolfgang Podmirseg

Vorgeschichte

Im Jahr 1998 kam eine Mutter mit ihrer damals 3-jährigen Tochter, die unter Neurodermitis, starkem Juckreiz und Pollinosis litt, erstmalig in eine Naturheilpraxis. Die Neurodermitis war schlagartig nach der ersten Impfung im 3. Lebensmonat aufgetreten und hatte sich als therapieresistent erwiesen. Die Behandlung mit den üblichen Mitteln der Allopathie wie Antibiotika, Cortison usw. verschlimmerte den Zustand des Kindes so sehr, dass die Mutter sich entschloss, alternative Hilfe zu suchen.

Eigene Untersuchungen

Das Mädchen war in einem bedauernswerten Zustand. Es wurde - aus unerklärlichen Gründen - nur 6 Wochen gestillt, obwohl, so die Auskunft der Mutter, der Milchfluss für 10 Monate bestand. Die wertvolle Muttermilch wurde abgepumpt und verworfen. Seither bekam das Kind nur künstliche Pulver- und Gläschennahrung sowie reichlich Kuhmilch: eine stabile Immunabwehr konnte sich somit nicht aufbauen.

Die Folge waren ständige Infekte, Entzündungen, die zum Teil auch eitriger Natur waren, Fieber, Darmkrämpfe und Durchfälle. Die Symptomatik war begründet einerseits durch die hohen Antibiotikagaben und andererseits durch das schwer verdauliche hochkonzentrierte Fett und Eiweiß der Kuhmilch.

Alle Unpässlichkeiten wurden vom Kinderarzt mit ungeeigneter Medikation noch zusätzlich provoziert oder unterdrückt. Bedingt durch die Berufe der Eltern, Vater Metzgermeister, Mutter Land- und Pferdewirtin, war die allgemeine Ernährung in der Familie katastrophal. Es wurden täglich viel Fleisch, insbesondere auch vom Schwein, Milchprodukte, tierische Fette und Hühner-eier verzehrt. Man aß „deftig und rustikal“.

Bezüglich der Haut heißt es nicht umsonst, „Wie außen - so innen“ und „Wie innen - so außen.“ Eine Stuhlprobe und ein Bioelektronischer Funktionstest (BFD) bestätigten den Verdacht einer hochgradigen Darmmykose.

Allein die Mutter konnte oder wollte das nicht glauben, denn wie für die meisten Menschen ist der Darm nach ihrer Meinung ein zu vernachlässigendes Organ, in das man alles unbedenklich hineinfüllen darf; der Rest regelt sich von allein. Sie erhoffte sich deshalb auch eine simple oberflächliche Behandlung mit einer naturheilkundlichen Hautsalbe. Die massiven Schädigungen und Vergiftungen durch die Eßgewohnheiten und die vorherigen Therapien leuchteten ihr nicht ein.

Therapeutisches Vorgehen

Wenn man den Patienten die kausalen Zusammenhänge zwischen Darmbelastungen und chronischen Erkrankungen erklärt, sind sie entweder schockiert, oder sie wollen

diese Fakten nicht wahrhaben. Der Leidensdruck des kleinen Mädchens war aber so eminent, dass die Mutter der vorgeschlagenen Therapie, wenn auch mit großer Skepsis, zustimmte. Das größte Hindernis war, wie so oft, das Einhalten einer vernünftigen Kost. Die Mutter empfand diese Maßnahme als Nötigung – sie fühlte sich erpresst und ausgeliefert.

Da die richtige Ernährung bei den meisten Erkrankungen, speziell denen der Haut, die tragende Säule jeden erfolgreichen Handelns ist, wurden Kuhmilch und Hühner-eier sowie die daraus hergestellten Produkte sofort verbannt, weil sie die Primärallergene darstellen und folglich verantwortlich sind für viele Erkrankungen im Bereich der Haut und Schleimhäute, besonders im Bereich der Nasennebenhöhlen und bei Nasenpolypen.

Außerdem übersäuern Kuhmilch- und Eiprodukte den Stoffwechsel ganz massiv, schädigen die Darmschleimhaut, trocknen sie aus, machen sie porös und durchlässig für alle möglichen Erreger, welche dadurch alle Organe erreichen und negativ beeinflussen können. Daher wurde zunächst der Darm saniert, der kleine Körper entsäuert und entgiftet. Anschließend folgte eine homöopathische Impftoxinausleitung (Fa. Homeda) der bis zu diesem Alter stattgehabten Impfungen.

Die Therapie nahm aufgrund der Vorschädigungen 6 Monate in Anspruch, sie bestand aus zwei



Schritten: primär Sanierung der Mikroflora, sekundär Behandlung der Neurodermitis und der Pollinose, falls es dann überhaupt noch erforderlich sein sollte (s. Tabellen 1 und 2).

Das Kind machte schöne Fortschritte, die Hauterscheinungen heilten langsam ab, der Juckreiz verringerte sich. Bei einigen hartnäckigen Hautstellen wurde mit Halicar Creme (DHU) zusätzlich behandelt. Nach dieser Behandlungs-

periode war die Neurodermitis ohne Zusatzmedikationen abgeheilt; die Pollinose bedurfte keiner Aufmerksamkeit mehr, sie versiegte stillschweigend. Die Basenkost wurde beibehalten – Kuhmilchprodukte und Eier waren weiterhin Tabu – wegen der schon bekannten Primärallergie.

Weiterer Verlauf

Im Jahr 2000 wurde die Mutter mit der kleinen Patientin wieder vor-

stellig, ein heftiges Rezidiv war aufgetreten. Was war geschehen? Das Kind war für 2 Monate bei den Großeltern auf dem Lande untergebracht. Sie ignorierten die Maßnahmen des therapeutischen Kostplanes, das Mädchen durfte nach Herzenslust alles unbegrenzt essen. Nun standen wir wieder am Anfang. Was mühevoll aufgebaut worden war, war wieder zerstört. Die Therapie erfolgte entsprechend der ersten Behandlung mit einer Kostumstellung und der Darmsanierung.

Hypoallergene Diät nach Dr. Werthmann (Verzicht auf Produkte aus Kuhmilch, Schweinefleisch, Hühnereier, evtl. Weizen)

ALKALA N Pulver: 2 x tägl. 1/2 Tl. in heißem Wasser lösen, langsam morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen schluckweise trinken für 14 Tage.

ALBICANSAN D5 Tr.: 2x 5 Tr. tägl. in die Ellenbeuge und um den Bauchnabel einreiben, für 10 Tage, dann umstellen auf

FORTAKEHL D5 Tr.: Dosierung wie ALBICANSAN, für 10 Tage, dann umstellen auf

SANKOMBI D5 Tr.: 2x 5 Tr. tägl. oral von Montag bis Freitag

und

ALBICANSAN D5 Tr.: 2 x 5 Tr. tägl. oral am Samstag und Sonntag

Tabelle 1: Therapiekonzept Darmmykose bei Kindern

NOTAKEHL D5 Tr.: 2x 5-10 Tr. tägl. oral bzw. teils oral und teils einreiben über mehrere Wochen, dann umstellen auf

von Montag bis Freitag

MUCOKEHL D5 Tbl.: morgens 1x 1 unter der Zunge zergehen lassen, und

NIGERSAN D5 Tbl.: abends 1x 1 unter der Zunge zergehen lassen,

NOTAKEHL D5 Tr.: am Samstag und Sonntag, Dosierung wie oben

UTILIN D6 und RECARCIN D6 Tr.: im tägl. Wechsel 2 Tr. in die Ellenbeuge einreiben

Zusätzlich örtliche Behandlung der Haut:

Bei einer festen, nicht mehr offenen Kruste mehrmals täglich Umschläge der betroffenen Stellen mit Cystus Tee (Dr. Pandalis);

mit Halicar Creme (DHU) mehrmals tägl. betroffene Stellen einreiben.

Biochemie nach Dr. Schüßler:

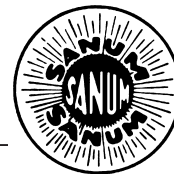
- Nr. 1 Calc. Fluor. D 12;

- Nr. 2 Calc. Phosph. D 6;

- Nr. 11 Silicea D 12 Tabl.

Je 3x 2 Tabl. im täglichen Wechsel im Munde zergehen lassen; ebenso die gleichen Salben örtlich auftragen.

Tabelle 2: Therapiekonzept Neurodermitis



Im Jahr 2002 wurde das Kind wieder vorgestellt. Dieses Mal mit einer ganz anderen, nicht weniger gefährlichen Geschichte. Die Mutter berichtete, dass das Kind eines Nachts im Sommer im Schlaf plötzlich aufschrie; es atmete schwer und bekam keine Luft, weshalb der Notarzt gerufen wurde. In der Uniklinik konnte man sich auf keine Diagnose einigen, anscheinend ein Grenzfall zwischen allergischem Asthma und obstruktiver Bronchitis. Das Kind bekam ein Cortisonspray verordnet und wurde am nächsten Tag nach Hause entlassen. Nach einer Ursache hatte man nicht gefahndet, ein erstelltes Blutbild war unauffällig.

Da Atem- und Darmprobleme - wie aus der TCM bekannt - sehr häufig miteinander vergesellschaftet sind, wurde bioelektronisch auf Pilze getestet. Die Schwingungen von *Aspergillus niger* und *Mucor racemosus* kamen zum Vorschein. Wie konnte das sein? Die kleine Patientin wurde regelmäßig im Laufe der Jahre von mir untersucht, jeweils ohne krankhaften Befund. Woher kam dieses Atemproblem?

Intuitiv fiel mir plötzlich eine alte weiße Regel der TCM ein: „Mutter Lunge spendet dem Sohn Darm Energie; hat aber der Sohn Darm zu wenig Energie, bekommt die Mutter Lunge Probleme“. Einen Zusammenhang musste es geben, der möglicherweise übersehen wurde und wahrscheinlich im häuslichen Umfeld lag.

Ich stattete also der Familie einen unangemeldeten Hausbesuch ab und siehe da, der Übeltäter bzw. das fehlende Puzzleteilchen war

entdeckt. Vor der Haustüre stand eine neue etwa 300 Liter fassende Komposttonne, wo Küchen- und Gartenabfälle entsorgt und deponiert wurden. In solchen Behältnissen herrscht ständig ein feucht-warmes Milieu, die ideale Brutstätte für Schimmelpilze. Die von den Schimmelpilzen gebildeten Sporen sind leichter als Luft, entweichen in die Atmosphäre und werden zwangsläufig eingeatmet. Sie verursachen eine Unzahl von Symptomen wie: tränende rote Augen, Heuschnupfen, Reizungen der Nasenschleimhaut mit rinnender oder verstopfter Nase, Atemnot, allergisches Asthma, Kopfschmerz, auch Migränefälle sind bekannt, Übelkeit, Erbrechen, längerfristig sogar Bronchial- und / oder Lungen-Ca.

Ich klärte die Eltern ausführlich über diese Fakten auf. Der Vater jedoch zeigte wenig Verständnis.

Im Jahr 2004 suchte mich die Mutter auf, sie war verzweifelt: die Bio-Komposttonne stand immer noch im Garten und war inzwischen zum Ärgernis für den Ort geworden; die Frau musste sich ständig von den Nachbarn beschimpfen lassen wegen des Gestankes und der Keimverbreitung. Die Atemsituation des Kindes hatte sich dramatisch verschlechtert. Das Mädchen, inzwischen schulpflichtig geworden, musste oft dem Unterricht fernbleiben. Schul- und Jugendamt wussten über die Lage Bescheid, unternahmen aber nichts. Die Mutter selbst hatte aus Angst vor ihrem jähzornigen und gewalttätigen Mann nicht den Mut, das krankheitsauslösende Behältnis entfernen zu lassen.

Im Sommer 2004 war in Kindergarten und Schule aufgefallen, dass Kinder, welche in unmittelbarer Nachbarschaft der betroffenen Familie lebten, häufig in diesen Einrichtungen fehlten, weil sie unter den gleichen oben geschilderten Symptomen wie meine kleine Patientin litten. Aufgrund der heftigen Geruchsbelästigung und dieser Unpässlichkeiten der Kinder wurde die Tonne schließlich von amtlicher Seite entfernt, verbunden mit einer empfindlichen Geldbuße und einer Anzeige wegen Gefährdung der öffentlichen Gesundheit.

Im Januar 2005 besuchte mich die Mutter mit ihrer Tochter, beide waren nicht wieder zu erkennen. Sie machten einen sehr energiegeladenen, vitalen, gesunden Eindruck, sie sprühten vor Optimismus und Lebensfreude. Die Frau hatte sich scheiden lassen und lebte mit ihrem Kind jetzt in einer eigenen Wohnung in der Stadt.

Die Atemprobleme bestehen seither nicht mehr, das Cortisonspray wurde fortgeworfen, die Neurodermitis ist ausgeheilt, die Pollinose verschwunden.

Damit fand die mykologische Odyssee meiner kleinen Patientin, welche einige Jahre dauerte, ein glückliches Ende. □

Anschrift des Autors:

Wolfgang Podmirseg
Heolpraktiker
Von Kobellstraße 2
85570 Markt Schwaben